

AG Inklusion am Übergang Schule-Beruf 27.06.2019

hier: Ergebnisse Kurzinterviews

„Welchen Herausforderungen begegnen junge Menschen mit einer Beeinträchtigung oder Behinderung hier in Kassel am Übergang von der Schule in den Beruf? Welche Erfahrungen haben Sie in diesem Zusammenhang gemacht?“

1. Jörg Butterweck

Fachberater Inklusion und sonderpädagogische Förderung beim SSA

„Was ich wahrnehme, ist, dass es im Übergang Sek I in die berufliche Schule die Herausforderung gibt, dass aus Gründen des Datenschutzes und gesetzlicher Regelungen die Schülerakte nicht weitergegeben werden darf und somit die Berufsschullehrer wenig Informationen haben, welche Beeinträchtigung oder Behinderung bei den Schülerinnen und Schülern vorliegen. Teilweise ist den Berufsschullehrkräften nicht bekannt, dass eine Behinderung oder Beeinträchtigung bzw. ein Förderschwerpunkt vorliegt. Herr Ahrend hat vor einigen Jahren einen Fragebogen bzw. Erhebungsbogen entwickelt, der in den Folgejahren kontinuierlich weiterentwickelt wurde. Der Bogen ist sehr umfangreich und in der Bearbeitung teilweise eine Herausforderung für die Sek I-Regelschullehrkräfte.“

Ein paar weitere Erfahrungen aus dem Sek I-Bereich: bei Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (GE) läuft es ja über die Reha-Abteilung der Agentur für Arbeit, bei Förderschwerpunkt Lernen (LH) beispielsweise ist es häufig so, dass viele, die mit dem BO-Abschluss abgehen, den H-Abschluss nachholen sollen/wollen und dann eine Lehre anstreben. Insgesamt ist aus meiner Sicht viel Vorarbeit in den Schulen notwendig, alles muss kleinschrittig geplant werden, häufig liegt viel Arbeit bei den IB-Lehrern / BFZ-Kräften, diese suchen häufig u.a. den persönlichen Kontakt zu den externen Partnern und unterstützen die Regelschullehrer.

Für die Förderschwerpunkte GE, KME, HÖR und SEH gibt es neu das Projekt ZABIB (Zugangschancen für den allgemeinen Arbeitsmarkt durch Begleitung des Integrationsfachdienstes oder des Berufsbildungswerkes) mit dem Ziel, Schülerinnen und Schülern mit Behinderung oder mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung in den oben genannten Förderschwerpunkten die Zugangschancen für den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erhöhen. Im ersten Durchführungsjahr 2019/2020 hat die Käthe-Kollwitz-Schule Hofgeismar (Förderschule GE) drei ZABIB-Anträge für gestellt, die Unterlagen sind beim Projektbüro Inklusion in Wiesbaden eingegangen und werden dort aktuell bearbeitet, für das zweite Durchführungsjahr gibt es deutlich mehr Anfragen. Hessenweit wird das Projekt im ersten Jahr seiner Durchführung unterschiedlich angenommen, es gibt Schulamtsbereiche mit null Meldungen, es gibt Schulamtsbereiche, bei denen weitere Plätze über die Anzahl der zugeteilten Projektplätze hinaus angefragt wurden.“

2. **Manuela Homm und Rebekka Hommel**

Beraterinnen der Beratungsstelle Schule und Inklusion/Kasseler Bündnis Inklusion

- Schwierigkeiten, passende Praktikumsstellen sowie die nötige Unterstützung und die richtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu finden
- im Schulabschlussjahr finden die Prüfungen und gleichzeitig die Bewerbungsverfahren statt – hier stellt sich die Frage, welche Informationen die Jugendlichen über Ihre Beeinträchtigung weitergeben, gleichzeitig gehen reguläre Einstellungstests und Vorstellungsgespräche oft mit sehr hohen Anforderungen einher
- manche Jugendliche brauchen mehr Zeit, bevor Sie mit der Berufsorientierung beginnen können
- dem Maßnahmedschungel im Übergang Schule-Beruf fehlt die Transparenz, hier ist ein Durchblick und ein Erkennen der richtigen Ansprechpersonen oft nicht möglich – besonders für Eltern ist das problematisch, auch ist eine Barrierefreiheit bei den Bildungsträgern nicht immer gegeben
- Eltern möchten mehr mit einbezogen werden
- einige individuelle Angebote fehlen vor Ort/regionale Lücken (z.B. für Beeinträchtigungen im Bereich Lernen und Autismus), sind oft nur überregional vorhanden und leisten keine Nachbegleitung – dies gilt auch für Begleitungen in der Ausbildungszeit
- bei höherem Unterstützungsbedarf fehlt für Jugendliche oft noch das richtige Angebot und es bleibt doch nur die Werkstatt als einzige Alternative

3. **Boris Reichenbach**

Schulleiter des regionalen Beratungs- und Förderzentrums/Astrid-Lindgren-Schule

- Inklusive Bildung ist auch Thema der beruflichen Schulen, zukünftig hat das BFZ auch den Auftrag, die beruflichen Schulen mit je 6 Stunden in der Woche zu unterstützen
- Jugendliche sind oft nur ein Jahr im System der beruflichen Schule, eine frühzeitige Vorbereitung und Berufsorientierung in den Regelschulen ist demnach erforderlich
- notwendige Unterstützung ist nicht nur eine Frage der Behinderung oder Beeinträchtigung, die Problematik liegt auch häufig im herausfordernden Verhalten der Schülerinnen und Schüler